

gemacht worden. Dabei ist die Gelegenheit nicht versäumt worden, mittels beigegebener Karten, Literatur-Verzeichnissen und Indices diese Werke leichter benutzbar zu machen („L'Ordinamento“ enthält außerdem ein Schriftenverzeichnis F. Schneiders), und sogar für Sachergänzungen blieb Raum (etwa „Le Origini“ S. 154 zum Geschlecht der Montauto, dem der Hg. selbst entstammt). Auch die Übersetzung wird man in ihrer Klarheit der streckenweise schwer verständlichen Sprache Schneiders vorziehen; freilich zwingt die nicht leicht zu übertragende juristische Nomenklatur (zu der sich der Hg. in der Einleitung zum „Ordinamento“ grundsätzlich äußert) bisweilen zum Rückgriff auf den Originaltext, dessen Auffinden durch die am Rand mitlaufenden Seitenzahlen der deutschen Ausgaben leichtgemacht wird.

Marlene Polock

Sergio Raveggi – Massimo Tarassi – Daniela Medici – Patrizia Parenti, *Ghibellini, Guelfi e Popolo grasso. I detentori del potere politico a Firenze nella seconda metà del Duecento* (Biblioteca di Storia 23. Ricerche del Seminario di Storia Medioevale dell'Università di Firenze su la Società fiorentina nel Duecento 2) Firenze 1978, La Nuova Italia, XXI u. 365 S., Lit. 8000. – Der vorliegende Band vereinigt die Ergebnisse von vier Dissertationen und einem zweijährigen Seminar unter Leitung von Elio Conti am Institut für ma. Geschichte der Universität Florenz: S. Raveggi, *Il regime ghibellino* (S. 1–72); M. Tarassi, *Il regime guelfo* (S. 73–164); D. Medici, *I primi dieci anni del priorato* (S. 165–238); P. Parenti, *Dagli Ordinamenti di Giustizia alle lotte tra Bianchi e Neri* (S. 239–326). Außer Quellen-, Literaturverzeichnis und Namenindex zum Gesamtband sind jedem Beitrag Tabellen mit den Namen aller am politischen Leben beteiligten Familien und der Anzahl und Art ihrer öffentlichen Ämter beigegeben. Auf der Grundlage dieses Materials zeichnen die Autoren ein genaues Bild der Machtverteilung zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen im Florenz der Jahre 1260–61, 1267–80, 1280–92 und 1293–1300, einem Zeitabschnitt also, der in Florenz früher als anderswo in Europa und auch in Italien zur Überwindung ma. Verhältnisse im kommunalen Leben führte. Die Autoren greifen die Diskussion auf zwischen Gaetano Salvemini (*Magnati e popolani in Firenze dal 1280 al 1295*, Firenze 1898, Milano 1974) und Nicolò Ottokar (*Il comune di Firenze alla fine del Duecento*, Firenze 1926, Torino 1962) bezüglich des Charakters der herrschenden „Klasse“ und der politischen Kämpfe von Florenz und zeigen die langsame, aber stetige Annäherung weniger reicher Kaufleute an die Macht, schon in den Zeiten der guelfischen und ghibellinischen Aristokratie. Aber auch eine mittlere Gruppe konnte an der Ausübung der Macht partizipieren, wenn auch in einer mehr untergeordneten Position. Nach 1280 veränderte sich die Situation entscheidend durch die Institution des „Priorato delle Arti“, die es dem „popolo grasso“ erlaubte, sich die Aristokratie zu unterwerfen mittels einer neuen, rigoros gegen die Magnaten gerichteten Verfassung, den „Ordinamenti di Giustizia“, und die Kämpfe der Jahre 1290–95 führten schließlich zu einer Erweiterung der sozialen Basis der herrschenden Schicht. Doch gelang es nicht, die sich schnell den neuen ökonomischen Verhältnissen anpassenden Magnatenfamilien endgültig von der Macht auszuschließen. Die Autoren bestätigen also die Hypothese vom Zusammenstoß von „Klassen“, nämlich dem entstehenden Bürger- bzw. Großbürgertum und der durch traditionelle Macht starken Aristokratie. Das besondere Verdienst ihrer Untersuchung besteht jedoch darin, von Klassen nicht nur als abstrakter und statischer Größe zu